

Radtourismus ist kein Nischenprojekt mehr

Bike-Region Hunsrück-Nahe entwickelt Konzepte und Touren für jeden Typus – vom Genussradeln bis zum Graveln

Rhein-Hunsrück. Seit Februar 2021 läuft das gemeinsame Leader-Projekt Bike-Region Hunsrück-Nahe der Hunsrück-Touristik GmbH und Naheland-Touristik GmbH. Ziel des Projektes ist es, gemeinsam mit den beteiligten Kommunen ein qualitativ hochwertiges Angebot für die radtouristischen Zielgruppen zu entwickeln und die Gesamtregion unter einer gemeinsamen Marketingstrategie überregional zu bewerben.

„Der Radtourismus ist kein Nischenprojekt mehr, und wir profitieren vom E-Bike-Boom“, sagte Jörn Winkhaus, Geschäftsführer Hunsrück-Touristik GmbH, im Rahmen einer Zwischenbilanz im Moxi-Hotel in Simmern. Daran nahmen auch Katja Hilt, Geschäftsführerin Naheland-Touristik GmbH, sowie Katharina Martini, Projektmanagement Bike-Region Hunsrück-Nahe, teil.

Aktuelle Zahlen aus Marktforschung

Als erster Meilenstein wurde ein Jahr nach Projektbeginn bereits ein radtouristisches Konzept entwickelt, welches sich auf die eigene Bestandsanalyse und auf aktuelle Zahlen und Daten aus der Marktforschung stützt. Das Konzept definiert für die Hunsrück-Nahe-Region vier verschiedene Zielgruppen: Genussradfahrer/Radwandern, Rennradfahren, Gravelbiken und Mountainbiken und legt für diese spezifische Qualitätskriterien fest.

Strategisches Ziel sei es, darauf aufbauend Teilregionen zu entwickeln, die sich auf eine der Zielgruppen fokussieren und spezialisieren, teilen die Tourismusverbände in einer gemeinsamen Presseerklärung mit. So sollen Raderlebnisregionen als Zusammenschlüsse mehrerer Kommunen dienen, die für eine der Zielgruppen ein maßgeschneidertes Gesamtangebot aus geeigneten Strecken, Unterkünften, Gastronomie- und Serviceangeboten entwickeln.

In Zusammenarbeit mit Rennradfahrern aus der Region und einzelnen Kommunen wurde bereits ein Rennradstreckennetz erstellt. Ebenfalls entwickelt werden konnte in Zusammenarbeit mit den Tourist-Informationen Kell am See, Hermeskeil und Thalfang sowie mit der Hochwälder Radstation ein Streckennetz, das auf Gravelbiker zugeschnitten ist.



Fahrradfahren hat heutzutage unterschiedliche Facetten. Unsere Bildkombination zeigt (von oben links im Uhrzeigersinn) Genussradfahrer, Mountainbiker, Radfahrer auf dem Gravelbike und Rennradfahrer. Für alle Radfahrertypen gibt es unterschiedliche Anforderungen, denen entsprechend die Bike-Region Nahe-Hunsrück jeweils maßgeschneiderte Tourenpakete zusammenstellt.

Fotos: Bike-Region Hunsrück-Nahe/Vincent, Dommer

Für Rennradfahrer stehen seit Sommer 2021 zehn Touren mit einer Streckenlänge zwischen 50 und 300 Kilometern zur Verfügung. Sie weisen 500 bis 3000 Höhenmeter auf.

Für die Gravelbiker gibt es seit diesem Sommer neun Touren zwischen 30 und 60 Kilometern Länge und 100 bis 400 Höhenmetern. „Gravel“ ist das englische Wort für Schotter. Gravelbikes haben breitere Reifen als Rennräder und können daher auch genutzt werden, wenn der Untergrund nicht asphaltiert ist. Außerdem haben diese Räder eine Rahmengengeometrie, die eine aufrechtere Sitzposition als bei Rennrädern erlauben. Mit dem Rennrad gemein haben sie den gebogenen Lenker.

Wer im Hunsrück sportlich mit dem Rad unterwegs sein möchte, mit dem Rennrad aber häufig vor geschotterten Feld- und Waldwegen kapitulieren muss, ist mit einem Gravelbike gut unterwegs.

Mountainbiker können sich noch ein Stück mehr ins unwegsamere Gelände wagen. Die Tourismus-

verbände haben den Trailpark Erbeskopf, den Waldmeister Trail Hattgenstein sowie den Flowtrail in Stromberg gelistet.

Für die große Gruppe der Genussradfahrer stehen momentan circa 20 Touren mit einer Länge zwischen 30 und 90 Kilometern zur Verfügung. Diese sind mit dem grünen Fahrradsymbol auf weißem Untergrund beschildert.

Kommunen müssen Geld aufbringen

Aktuell koordiniert und berät das Projektbüro der Bike-Region verschiedene radtouristische Projekte der einzelnen Kommunen und kümmert sich um eine überregionale, zielgruppenspezifische Bewerbung der gesamten Region. Zurzeit stehen die Hunsrück- und Naheland-Touristik in engem Austausch mit den Kreisen und Kommunen, um die Finanzierung der Bike-Region Hunsrück-Nahe nach Auslaufen der Leader-Förderung im Sommer 2023 sicherstellen zu können. 22 Kommunen müssten für den Rest des Jahres jeweils 2500 bis 3000 Euro aufbringen, um

das Projekt fortführen zu können. Im Folgejahr würde der komplette Jahresbeitrag fällig, also das Doppelte. Für Kommunen wäre das

gut angelegtes Geld, bekräftigen Jörn Winkhaus und Katja Hilt. Allein für den Marketingeffekt lohne sich die Investition schon. red/tor

Kommentar

Thomas Torkler
zur Bike-Region



Landschaft allein reicht nicht aus

Wer regelmäßig mit dem Rad in der Region unterwegs ist, kann die Aktivitäten um die Bike-Region Nahe-Hunsrück im Rahmen des Leader-Projekts nur begrüßen. Kommunen, die nicht nur Wege für Wanderer ausweisen wollen, sondern auch Radwege, erhalten hier willkommene Hilfestellung. Die Aktivitäten werden professionalisiert. Wie die Traumschleifen für Wanderer, müssen aber auch Radwege in Schuss gehalten werden. Um Wanderwege kümmern sich meist engagierte Ehrenamtliche. Kommunen, die von den Fördermitteln für die Bike-Region profitieren, haben aber auch eine Bringeschuld – zum Beispiel fehlende Schilder zu ersetzen. Aber häufig sind Radwege ausgezeichnet, deren Beläge wahrlich keinen Genuss für Genussradler bieten – von Rennradfahrern reden wir hier besser nicht, auch wenn es im Hunsrück schon ein paar ausgewiesene Rennradstrecken gibt. Was touristische Infrastruktur angeht, gibt es noch Hausaufgaben zu machen – für Wanderer und Radfahrer. Auswärtige Gäste, die im Hunsrück aufs Rad steigen wollen, müssen nach wie vor selbst viel Organisationstalent mitbringen. Schöne Landschaft allein macht noch keine Radtourismus-Region.